

im **Februar 2021** als **Digitalevent** stattfinden. Präsentiert werden dort innovative Konzepte für die Branche von morgen. **Smart-Farming-Lösungen** haben aber schon heute in den Ställen Einzug gehalten. Sie erleichtern den Landwirten die Arbeit, verbessern das Tierwohl und steigern die Effizienz in den Unternehmen. Die agrarzeitung (az) rückt an dieser Stelle **moderne Tierhaltung** in den Fokus.



# Entspannte Kühe dank smarterer Lösungen

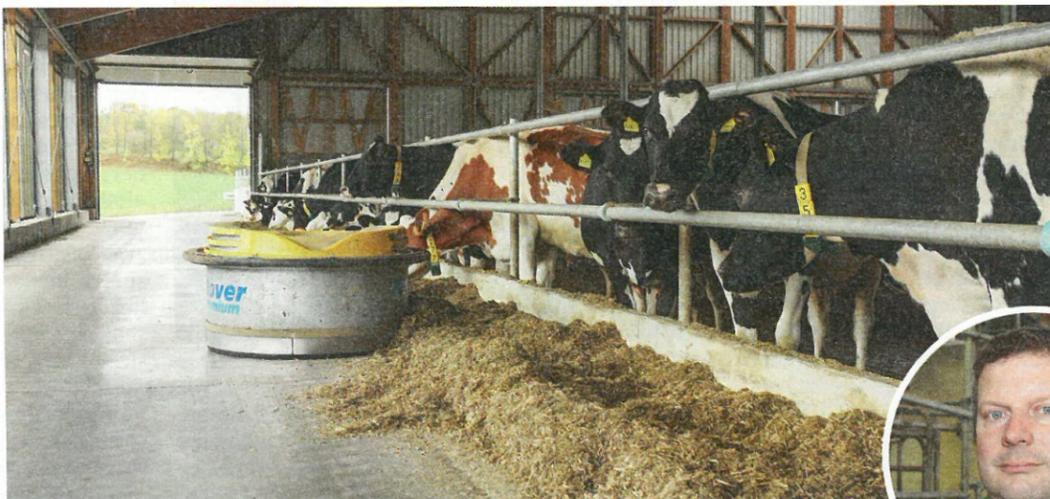
Sächsische Agrar Genossenschaft investiert in Hightech im Stall – Arbeit für junge Fachkräfte attraktiver

„Hören Sie?“, fragt Uwe Petzold rhetorisch für einen kurzen Moment der Ruhe. Der Vorstandsvorsitzende der Agrar-Produktivgenossenschaft Pirna-Cotta steht inmitten seiner modernen Milchviehanlage. Ringsum liegen in Summe mehr als 350 Kühe. Und in der Tat herrscht in dem hohen Stallgebäude eine erstaunliche Stille. Erst im Februar dieses Jahres wurde die Anlage in der Ortschaft Cotta am Westrand der Sächsischen Schweiz in Betrieb genommen. Ein knappes Dreivierteljahr hat sich das neue Herzstück der Tierproduktion nun bewährt, was Petzold zu folgendem Zwischenfazit veranlasst: „Wir sind überaus zufrieden.“

## Eine neue Ära mit sieben Melkrobotern

Für das Unternehmen läutet die Anlage hinsichtlich der verbauten Technik eine neue Ära ein. Angesichts des Vorgängergebäudes, das noch aus DDR-Zeiten stammte und in den 1990er Jahren mit einem 20er-Melkkarussell ausgestattet wurde, lag die Messlatte jedoch vergleichsweise niedrig. Nun übernehmen sieben Merlin-Melkroboter des Herstellers Lemmer Fullwood die Melkregie innerhalb des Stalls. Bereits nach wenigen Wochen hätte die junge Herde die neuen Abläufe verinnerlicht, erinnert sich Thomas Schanze, Vorstand der Tierproduktion.

Die größte Herausforderung für die Tiere sei die neu erlangte Entscheidungsfreiheit gewesen. So können die Kühe nun selbstständig bestimmen, wann sie die Melkroboter ansteuern, wann sie fressen



Der Signalton des Roboters animiert die Kühe zum Fressen.

FOTOS: FL

oder wann sie sich innerhalb des Stalls bewegen wollen. Dass sich der Neubau positiv auf das Herdenmanagement auswirkt, scheint offensichtlich. Völlig entspannt liegt der Großteil der Kühe in den gepolsterten Liegeboxen. Hin und wieder traben einzelne Tiere auf die Melkroboter zu. Für einen Moment der freudigen Erregung sorgt ein plötzlich einsetzendes monotones Piepen. Der Roboter zum Futterschieben signalisiert sein Kommen und animiert die Kühe wie auf Knopfdruck zum Fressen.

Während die persönliche Wahrnehmung durchaus trügerisch sein kann, lässt sich die Vielzahl an Sensoren und Messstationen innerhalb des Systems nur schwer bestechen. Fragt man Petzold, inwieweit sich die Tiergesundheit seit dem Umzug verändert hat, muss er nicht lang überlegen: „Beispielsweise konnten wir die

Zellzahl in der Milch signifikant von 260 000 auf 160 000 senken. Da es nun nicht mehr zum Blindmelken kommen kann, hat sich die Eutergesundheit spürbar verbessert.“ Mithilfe der automatisch generierten Daten der Melkroboter lassen sich ferner Rückschlüsse

„Oberste Priorität hatte der Erhalt der Arbeitsplätze.“

über die Brunst ziehen oder mittels der integrierten Milch-inhaltsstoffanalyse (IMA) Erkrankungen frühzeitig erkennen. Ergänzt wird das System durch sogenannte Pedometer an den Beinen der Kühe, die die Bewegungsmuster der Tiere protokollieren und bei Auffälligkeiten umgehend Alarm schlagen. Laut Petzold führte die verbesserte Herdengesundheit überdies zu einem positiven Nebeneffekt: einer gesteigerten Milchleistung. Statt der ursprünglichen 10 000 kg jährlich pro Kuh peilt der Betrieb nun 10 500 kg an und möchte den Wert perspektivisch bis auf 11 000 kg steigern.

## Kochendes Wasser übernimmt Reinigung

Um die neue Anlage langfristig wirtschaftlich betreiben zu können, wird der Bestand derzeit aus der eigenen Nachzucht heraus sukzessive aufgestockt. So ist der neue Stall mit seinen 420 Plätzen für gut 100 Tiere mehr ausgelegt als der alte. „Anfang kommenden Jahres werden wir voraussichtlich alle Plätze belegt haben“, schätzt Schanze. Die Rentabilität ist generell der Knackpunkt bei solchen In-

vestitionen. Zwar erhielten die Sachsen aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds der EU für die Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) finanzielle Unterstützung. Angesichts des niedrigen Milchpreinsniveaus war der Neubau dennoch nur in Kombination mit einer anschließenden Biogasanlage möglich. Der Agrarbetrieb hatte auch bei der technischen Ausstattung stets die Kosten im Blick. „Die Roboter von Lemmer Fullwood sind aufgrund ihres reinen Elektrobetriebs nicht nur sehr leise, sondern auch sehr energieeffizient“, betont Geschäftsführer Petzold und ergänzt, weshalb die Kooperation mit dem Hersteller noch zustande kam: „Viele Firmen wollten, dass wir unseren Neubau an den Anforderungen der Technik ausrichten. In Lemmer Fullwood fanden wir einen Partner, der seine Technik genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten hat.“ Ferner überzeugte ihn der geringe Einsatz von Desinfektionsmitteln bei den Melkrobotern. Sie bewerkstelligen die erforderliche Reinigung mittels kochendem Wasser. Dies habe zudem den Vorteil, dass die Roboter nur dreimal täglich für rund zehn Minuten nicht zum Melken zur Verfügung stünden. Als Servicepartner für die verbaute Technik des Herstellers fungiert in Sachsen die Baywa AG.

Neben den Kühen profitiert auch die Belegschaft der Agrar-Produktivgenossenschaft von den Smart-Farming-Lösungen. „Oberste Priorität bei der Planung hatte für uns der Erhalt der Arbeitsplätze. Kein Mitarbeiter sollte Opfer des Automatisierungsprozesses werden“, unterstreicht Petzold. Die Einführung der Robotertechnik veränderte das Aufgabenfeld des Tierhaltungsteams dennoch grundlegend. Die Arbeit sei nun körperlich deutlich weniger anstrengend als zuvor, dafür deutlich vielseitiger, wie Petzold erklärt: „Neu für die Kollegen sind die Kontroll- und Dokumentationsaktivitäten am PC, gleichzeitig können sie sich nun intensiver um die Kühe, Kälber und Trockensteher kümmern.“ Auch wenn die Arbeit in der Milchviehanlage weiterhin im Schichtbetrieb erfolgt, ist der Vorstandsvorsitzende davon überzeugt, im Bereich der Tierproduktion nun wesentlich attraktiver für junge Fachkräfte zu sein.

An der fortschreitenden Automatisierung sowie Digitalisierung zahlreicher Arbeitsprozesse führt für die Agrarbetriebe laut Michael Clasen, Professor für Agrarinformatik an der Hochschule Hannover, perspektivisch kaum ein Weg vorbei: „Es geht dabei weniger um die Ertragssteigerung, sondern vielmehr um die Ertragssicherung. Hinsichtlich der Effizienz hat sich in den vergangenen Jahren bereits viel in der Branche getan. Vor dem Hintergrund der kontinuierlich wachsenden Anforderungen bezüglich des Tierwohls, aber auch der zunehmenden Dokumentationspflicht innerhalb der Betriebe, gilt es nun, das hohe Niveau mithilfe der verschiedenen Smart-Farming-Lösungen zu halten.“ Ferner sieht Clasen in den digitalen Helfern zuverlässige wie unbestechliche Partner, die dem leicht fehlbaren Faktor Mensch unterstützend zur Seite stehen: „In einigen Bereichen dokumentieren sich die digitalen Systeme bereits zu 95 Prozent selbst. Bei den verbleibenden fünf Prozent können sie ein wachsames Auge auf die Mitarbeiter haben.“ Der Hochschullehrer bezieht sich damit unter anderem auf Programme und Apps, die Warnhinweise geben, wenn Mitarbeiter beispielsweise bei der Futtermittelzusammenstellung von der sonst üblichen Mischung abweichen. Die kontinuierliche elektronische Überwachung der systemrelevanten Prozesse trägt nicht nur zu einer höheren Sicherheit innerhalb der Betriebe bei. Sie erschwere es zugleich den „schwarzen Schafen“ der Branche, gelten die Vorschriften zu umgehen, so Clasen.

FILIP LACHMANN

## Agrar-Produktivgenossenschaft Pirna-Cotta eG

**Gemischtbetrieb** mit 1200 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, 950 ha Ackerland, 250 ha Grünland

**Hauptkulturen:** Weizen, Gerste, Triticale, Raps, Silomais

**Tierbestand:** 950 Rinder, darunter (künftig) 420 zu melkende Kühe und 70 Mutterkühe

**Mitarbeiter:** 22

**zwei Biogasanlagen:** 240 und 75 kW, Letztere auf Güllebasis

**anerkannter Saatzuchtbetrieb:** vermehrt auf etwa 70 ha Deutsches und Welsches Weidelgras

**anerkannter Ausbildungsbetrieb:** derzeit zwei Lehrlinge



© agrarzeitung